

# PROJEKTE <sup>2011</sup><sub>2012</sub>

Berufskolleg Platz der Republik  
für Technik und Medien

## Auf dem Prüfstand

Die Qualitätsanalyse an unserer Schule

## Alles hat ein Ende

So auch die Baumaßnahmen am BK

## Spiel, Spaß, Spannung

Die Sporttage



# INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort  
Seite 3

„Viel  
Freude beim  
Lesen!“

Was lange währt...  
Seite 4



Kooperation mit dualen  
Partnern Seite 6



Übergang Schule – Beruf  
Seite 8

Konfliktlösung und  
Streitschlichtung  
Seite 12



Erlebnispädagogik  
Seite 10

Medienwerkstatt  
Seite 14



Werteerziehung  
im Religionsunterricht  
Seite 16

„Ich übe einen  
sorgfältigen  
Umgang mit  
Ressourcen“

Sporttag  
Seite 18



„... rücken die  
Schülerinnen  
und Schüler  
noch einmal  
zusammen ...“

Abiwochenende  
Seite 19

Förderverein ?!  
Seite 20



„Können wir  
das schaffen?“  
„Jo, wir  
schaffen das!“

Das Qualitätsteam  
Seite 22

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

zwei Großprojekte haben den Schulalltag in diesem Schuljahr bestimmt: der Abschluss der Sanierungsmaßnahmen des A-Gebäudes und das Durchlaufen der Qualitätsanalyse des Landes NRW.

„Qualität kommt von Qual“ – mit diesem Leitsatz versuchte einst ein Fußballtrainer seine Spieler zu härterem Training zu motivieren. Womöglich hat er da Qualität mit Quantität verwechselt. So mochte es auch mancher Kollegin und manchem Kollegen erscheinen, der zur Vorbereitung der Qualitätsanalyse ein immenses Quantum an Textdateien erstellen musste, um die Qualität unserer Arbeit darzustellen. Doch vom Beschreiben wird noch keine Qualität erzielt oder gar verbessert oder wie ein verdienter Schulleiterkollege in diesem Zusammenhang immer formuliert: „Die Sau wird nicht vom Wiegen fett.“ Alle an unserer Schule Beteiligten haben ein hohes Interesse daran und setzen sich deshalb täglich dafür ein, die Qualität schulischer Arbeit kontinuierlich zu verbessern. Wenn wir Glück haben, war die oben beschriebene Qual nicht umsonst und die Qualitätsanalyse hilft uns dabei weiter. Die Hoffnung stirbt ja bekanntlich zuletzt.

An unserem anderen Großprojekt haben wir gerade erfahren, dass sich die Phase der Qual gelohnt hat – die bauliche und energetische Sanierung des A-Gebäudes ist erfolgreich abgeschlossen und wir erfreuen uns der gelungenen Ergebnisse. Eine solche Maßnahme trägt nachhaltig zur Verbesserung der Arbeitsqualität bei.

Einige der für das Schulportfolio erstellten Texte möchten wir Ihnen als Einblick in unsere Schulalltagsaktivitäten in dieser Zeitung präsentieren.

Viel Freude beim Lesen!

Battenstein



## Impressum

Herausgeber: Förderverein Berufskolleg Platz der Republik für Technik und Medien  
Verantwortlich: Birgit Battenstein  
Redaktion: Gaby Thedt-Kalf  
Oliver Singel  
Projektleitung: Alexandra Guglielmi  
Anschrift: Platz der Republik 1  
41065 Mönchengladbach  
Tel.: 02161 / 491610  
[www.berufskolleg-technik-medien.de](http://www.berufskolleg-technik-medien.de)



# Was lange währt ...

Die Baumaßnahmen an unserer Schule neigen sich dem Ende zu. Nach zwei Jahren Ausnahmezustand ist nun endlich Land in Sicht. Anlass für uns, die Schulleitung zum gemeinsamen Gespräch und Reflektieren einzuladen. Eine Bilanz.

**Redaktion:** Frau Battenstein, der Beginn der Baumaßnahmen liegt jetzt etwa zwei Jahre zurück und hat deutlich länger gedauert als eigentlich geplant – erinnern Sie sich eigentlich noch an den ursprünglichen Grund für die Sanierung?

**Battenstein:** (lacht) Nun, das stimmt. Angefangen haben die Bauarbeiten damit, dass es massive energetische Probleme im Haus gab. Die Fenster erfüllten nicht mehr die heutigen Energiesparstandards und waren teilweise undicht oder gar nicht mehr schließbar. Auch das Dach erfüllte mittlerweile fast nur noch dekorative Zwecke. Außerdem mussten die Heizungen und Sanitäreanlagen im ganzen Haus erneuert werden. Der stetig steigende Einsatz von Maschinen und Computern an unserer Schule hatte zusätzlich einen erhöhten Energiebedarf zur Folge, daher mussten wir auch das Stromnetz erneuern und viele Verteiler und Kabel reinstallieren. Die Klinkerfassade des A-Traktes war mittlerweile an einigen Stellen aufgerissen und fiel teilweise ab, weswegen provisorische Schutzvorrichtungen installiert wurden – natürlich, schweren Herzens, mussten wir uns in letzter Konsequenz ganz von ihr trennen. Die Kosten für die Sanierung der seit 40 Jahren ungenutzten Aula auf dem Dach wären so hoch gewesen, dass wir

Wir haben jetzt  
mehr Möglichkeiten,  
mehr Komfort und  
weniger Kosten.

beschlossen haben, uns auch von ihr zu trennen, da wir ja bislang auch ohne sie gut zurecht gekommen waren.

**Redaktion:** Wieviel Zeit wurde denn für all diese „kleinen“ Baustellen einkalkuliert?

**Battenstein:** (weiß, worauf diese Frage hinausläuft und lächelt) Anderthalb Jahre.

**Redaktion:** Wie kam es, dass am Ende zwei daraus wurden?

**Battenstein:** Das Gebäude wurde gleich zu Anfang in vier Bauabschnitte unterteilt, um die Störungen für den Unterricht nicht auf das ganze Haus zu verteilen. Als der dritte Abschnitt fast fertig war, stellte man fest, dass für die Statik der Decke zur dritten Etage offenbar keine Pläne vorlagen. Es wurde ein Statiker beauftragt, der konstatierte: Die Decke zwischen dem zweiten- und dritten Stock sei gemäß den heutigen gesetzlichen Bestimmungen nicht sicher. Also mussten im ganzen Gebäude an dieser Stelle neue Stahlträger eingezogen werden – wir befürchteten zunächst scherzhaft, dass jetzt die ersten beiden Stockwerke Probleme bekommen, diese unglaubliche Materiallast zu tragen, sodass auch hier bald neue Gefahr drohen könnte (lacht). Das ist aber von den Statikern ausgeschlossen worden. Jedenfalls mussten jetzt die fertigen Abschnitte des zweiten Stocks wieder leer geräumt werden. Zu diesem Zeitpunkt hatten wir unser Berufliches Gymnasium schon komplett in ein anderes Schulgebäude hier in der Stadt verlagert und Container auf dem Platz der Republik aufgestellt. Jetzt war aber die ganze dritte Etage gesperrt und das Mobiliar im ganzen Haus verteilt, was zusätzlichen Platz geraubt hat. Glücklicherweise konnten wir auf die ersten sechs Container eine weitere Etage aufbauen, sodass wir zumindest etwas mehr Platz hatten.

**Redaktion:** Wir erinnern uns an diese bisweilen chaotische Zeit. Wie haben denn die Beteiligten den Alltag in dieser Zeit erlebt und empfunden?

**Battenstein:** (befindet sich offensichtlich noch im Verdrängungsprozess) Nun, es war für Lehrer wie Schüler eine anstrengende Zeit. Der ganze Staub, die gesperrten Flure, der viele Lärm und vor allem der ständig wechselnde Raumplan durften zwar niemanden überraschen – sehr wohl durfte es uns alle aber irgendwann nerven (lächelt). Wir mussten uns in dieser Zeit schon in Verzicht üben. Mehrere Einbußen haben uns teilweise noch mehr Einbußen machen lassen, allen Voran der Diebstahl nahezu der Hälfte unserer Computer im Gestaltertrakt. Wir als Kollegium mussten mit dem Lehrerzimmer in die alte Bibliothek umziehen. Sobald wir aber wieder die alten Räumlichkeiten beziehen, werden wir hier im aktuellen Lehrerzimmer ein Schüler-Selbstlernzentrum einrichten.

**Redaktion:** Wie ist denn die Zusammenarbeit mit der Bauleitung zu beurteilen?

**Battenstein:** Das ist eine schwierige Frage. Die Architektin der Stadt, die den ganzen Prozess mehr oder weniger koordiniert hat, war sehr kooperativ und engagiert. An dieser Stelle möchten wir uns gerne dankbar zeigen. Die Bauleitung des beauftragten Architekturbüros allerdings hat sich teilweise nicht sehr regelmäßig blicken lassen, was hier und da schon für Verzögerungen gesorgt hat – hier wäre die Zusammenarbeit sicher, sagen wir mal, „optimierungsfähig“ gewesen (zwickert).

**Redaktion:** Ihre ehrliche Meinung: Haben sich all die Mühe, Geduld und Investitionen am Ende gelohnt?

**Battenstein:** Voll und ganz! Mittlerweile ist hier wieder der gewohnte Schulalltag eingeleitet. Wir haben jetzt mehr Möglichkeiten, mehr Komfort und weniger Kosten. Außerdem kann sich das Ergebnis auch optisch sehen lassen. Wir sind alle sehr stolz darauf, dass wir diese anstrengende Zeit gemeinsam bewältigen konnten und freuen uns auf die – hoffentlich noch lange baustellenfreie – Zukunft an unserer Schule.



Frau Battenstein im Gespräch mit Michael Durst

# Kooperation mit dualen Partnern



**Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit zwischen dem Berufskolleg für Technik und Medien Platz der Republik und seinen dualen Partnern?**

Die Zusammenarbeit gestaltet sich sehr gut. Die Ab-sprache/ Kooperation zwischen Lehrern und Ausbil-dern funktioniert seit vielen Jahren hervorragend. Mit gezielter Rücksprache lassen sich unsere Auszubilden-ten individuell fördern. Die regelmäßigen Gesprächs-runden fördern dies auch. Wenn ein Auszubildender im negativen Sinne, durch Abweichung oder Versäumnisse auffällt, wird der Betrieb davon zeitnah in Kenntnis gesetzt und kann dementsprechend reagieren.

**Welche Schlüsselqualifikationen fördert das Berufskolleg für Technik und Medien Platz der Republik in der Ausbildung?**

In der dualen Ausbildung übernimmt die Schule den theoretischen Teil und ist somit ein unerlässlicher Part-ner der Ausbildung. Unterrichtsinhalte können besser vermittelt werden. Durch die verbesserte Werkstattaus-stattung wird dieses, ergänzend zum Unterricht sehr unterstützt. Die Auszubildenden erhalten damit eine umfangreiche Lehre und Ausbildung.

**Welche Wünsche haben Sie für die zu-künftige Zusammenarbeit?**

Der Praxisbezug der Lehrer könnte durch Werksbesich-tigungen verbessert werden, sodass neue Technologien den Lehrern gezeigt und zum besseren Vermitteln der Theorie genutzt werden können

Die Fragen beantwortete:  
Bernard Hluchnik, SMS Meer GmbH,  
Mönchengladbach

**Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit zwischen dem Berufskolleg für Technik und Medien Platz der Republik und seinen dualen Partnern? Wie bewerten Sie diese Zusammenarbeit?**

Die Zusammenarbeit gestaltet sich bisher als schwer-fällig, da uns wichtige Infos über die jeweiligen Azubis (aktueller Leistungsstand, Fehlzeiten usw.) fehlen und auch die Infos über Lehrer und Aktivitäten der Schule fehlen gänzlich. Deshalb wäre eine engere Zusammen-arbeit wünschenswert.

**Welcher Stellenwert hat die schulische Arbeit für den Betrieb?**

Die schulische Arbeit (Unterricht) hat für unseren Betrieb einen großen Stellenwert, da wir nicht aus-reichend die Möglichkeit haben, den fachspezifischen theoretischen Inhalt der Ausbildung zu vermitteln.

Die Fragen beantwortete:  
SMB Le Thanh  
Stahlbau, Maschinenbau, Blechverarbeitung  
Süchtelner Strasse 21



Herr Hluchnik, SMS Meer GmbH



Herr Le Thanh, SMB Le Thanh



# Übergang Schule → Beruf

## Freie Bildungsträger

Am Berufskolleg Platz der Republik sind z. Zt. 12 Klassen im Bereich KSoB (Klassen für Schülerinnen und Schüler ohne Berufsausbildungsverhältnis) eingerichtet. Von diesen werden alle bis auf zwei sogenannte offene Klassen von freien Bildungsträgern begleitet. Hierbei steht v.a. das Jugendförderungswerk der Kreishandwerkerschaft MG (JFW) im Vordergrund, da wir viele Maßnahmen des JFW im Hause beschulen. Dazu zählen neben den BAE-Maßnahmen (Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen), welche in das duale System der Berufsausbildung integriert sind, in den KSoB das Werkstattjahr, mehrere BvB-Maßnahmen (Berufsvorbereitung) und BvB-Reha-Maßnahmen, außerdem eine Klasse aus der „Villa“ (Ersatzschul- und Übergangmaßnahme), aber auch der TÜV Nord sendet Schüler in unsere Werkstattjahrklassen, da sie nur an unserem BK die Möglichkeit erhalten, bei entsprechender Leistung den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 zu erwerben.

Diese enge Zusammenarbeit bietet viele Vorteile: Durch regelmäßige Abstimmungsgespräche mit gut

bekanntem Netzwerkpartnern und kurze Kommunikationswege ist die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern von beiden Seiten unterstützt. So empfehlen wir jedes Jahr eine zweistellige Schülerzahl aus unseren offenen Klassen beim Bildungsträger in eine BvB-Maßnahme, wodurch Schülerinnen und Schüler schnell Perspektiven erhalten, wie das Jahr der Berufsschulpflicht gewinnbringend genutzt werden kann. Die begleiteten Jugendlichen finden ständig einen Ansprechpartner auf allen Seiten der Maßnahme, sei es in der Schule, in der Werkstatt oder bei den pädagogischen Fachkräften beim Träger und in der Schulsozialarbeit. Die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeiterin am Berufskolleg ist – auch räumlich – sehr nah organisiert. So teilen sich der Leiter der KSoB und die Sozialarbeiterin ein Büro im Hause, das mit den Klassenräumen der KSoB eine Einheit bildet. So sind kurze Wege der Regelfall.



# Info

Johannes Schiller

Dipl.-Sozialarbeiter  
Dipl.-Sozialpädagoge

(01 74) 1 54 64 40

Johannes.Schiller@moenchengladbach.de



Die Schülerinnen und Schüler der KSoB beim Fototermin mit dem Projektzeitungsteam

## Agentur für Arbeit

Es besteht eine Kooperationsvereinbarung mit der Agentur für Arbeit. Dazu gehören auch regelmäßige Sprechstunden des Berufsberaters Herrn Linscheid vor Ort in der Schule. Dies erleichtert und ermöglicht v.a. schnelle Hilfe für den Schüler.

Es zeigt sich, dass durch diese enge Zusammenarbeit etliche Schüler unterjährig und verhältnismäßig unkompliziert immer wieder direkt in Ausbildung, EQJ (Einstiegsqualifizierungsjahr) oder verschiedene berufsvorbereitende Maßnahmen vermittelt werden können. So wird auch bei den Schülern bekannt, dass der Weg in den KSoB-Klassen am BK Platz der Republik erhebliche

Vorteile im weiteren Bildungsweg bieten kann.

Zur weiteren Bildungsberatung werden auch Kontakte mit dem für uns zuständigen Berufsberater genutzt, da auch die räumliche Nähe der Schule zur Agentur für Arbeit kurze Wege und schnelle Vermittlung ermöglicht.

An anderer Stelle wird auch auf „Beruf Konkret“ eingegangen, eine Ausbildungsmesse, die regelmäßig bei uns im Hause stattfindet. Die Schülerinnen und Schüler der KSoB werden auch hierzu von den Lehrern zur aktiven Teilnahme aufgefordert und teilweise begleitet. Weitere Kooperationen ergeben sich aus den Netzwerkpartnern der Schulsozialarbeit, die auch zum Vorteil unserer Schüler eingesetzt werden.

Andreas Wichmann

Schüler mit Zukunftsperspektive



# ERLEBNISPÄDAGOGIK

## Konzept zur Förderung des sozialen Lernens durch Methoden der Erlebnispädagogik

Durch den enormen gesellschaftlichen Wandel ist eine zunehmende Auflösung richtungsgebender und normativer Strukturen zu beobachten, die zu einer Vernachlässigung der Sozialisation führen. Dem gegenüber stehen Anforderungen aus der Arbeitswelt, die Schlüsselqualifikationen wie Gemeinschafts- und Teamfähigkeit, kommunikative und interaktionale Kompetenz und Konfliktfähigkeit bedingen. Es wird deutlich, dass sich zwischen den mannigfaltigen Destabilisierungsfaktoren, mit denen Kinder und Jugendliche heute konfrontiert sind, und den Anforderungen, die von der Wirtschafts- und Arbeitswelt an sie gestellt werden, eine große Diskrepanz zeigt. Insbesondere fällt auf, dass Kinder und Jugendliche heute ein verändertes Sozialverhalten und in Folge dessen auch ein verändertes Lernverhalten zeigen, das insbesondere von den eingeschränkten sozialen Erfahrungen und Beziehungen herrührt. Daraus folgt, dass Schule heute viel stärker als bisher kompensatorische sozialerzieherische Aufgaben zu übernehmen hat.

Das Konzept zur Förderung Sozialen Lernens durch Methoden der Erlebnispädagogik ist eine Möglichkeit, das veränderte Sozial- und Lernverhalten innerhalb der Institution Schule zu kompensieren. Insbesondere das Berufskolleg hat die Aufgabe an die Arbeitswelt der Schüler und Schülerinnen anzuknüpfen, sie auf diese vorzubereiten und die damit verbundenen Schlüsselqualifikationen zu fördern.

Doch welche Möglichkeiten ergeben sich durch Methoden der Erlebnispädagogik, Soziales Lernen zu fördern? Die Erlebnispädagogik differenziert sich in zwei Bereiche:

1. dem Adventure Programming, Abenteuer- und erlebnispädagogischer Ansatz
2. der Experiential Education, handlungs- und erfahrungsorientierter Ansatz.

Bei diesem Konzept steht der handlungs- und erfahrungsorientierte Ansatz im Fokus, welcher durch vorgegebene Lernziele bzw. curriculare Zielsetzungen, sowie durch Entwicklung von Handlungskompetenzen und Kompetenzen zur Alltagsbewältigung geprägt ist. Im Zentrum dieses Ansatzes stehen Initiativ- und Problemlösungsaufgaben, welche in Form von kooperativen Abenteuerspielen bzw. erlebnispädagogischen Spielen und Aktivitäten in Gruppen zum Einsatz kommen. Das methodische Vorgehen der erlebnispädagogischen Aktionen innerhalb dieses Konzeptes orientiert sich an den folgenden Strukturmerkmalen nach Gilsdorf/ Kistner:

1. Übungen zur Sensibilisierung
2. Vertrauensbildende Aktivitäten
3. Einfache Kooperationsaufgaben
4. Komplexe Initiativ- und Problemlösenspiele

Die einzelnen Aufgaben zu den erwähnten Punkten erfolgen jeweils nach dem Fünf Phasen-Modell nach Joplin und unterteilen sich in Problemphase, Aktionsphase, Unterstützung, Feedback und Nachbesprechung/ Reflexion. Um das Konzept stetig optimieren zu können, wird in der Regel anschließend eine Evaluierung in Form von verschiedenen Fragebögen vorgenommen. Vorab erfolgt eine Befragung der Schülerinnen und Schüler zum Ist-Stand der Klassensituation (Kooperation, Kommunikation etc.), anschließend wird ebenfalls in Form eines Fragebogens evaluiert, in wie weit die Schüler und Schülerinnen der Meinung sind, dass sich durch dieses Konzept etwas an der Klassensituation verändert hat und dazu beitragen konnte, den sozialen Lernprozess innerhalb der Gruppe zu fördern.

Da die oberste Zielsetzung erlebnispädagogischer Aktivitäten bzw. kooperativer Abenteuerspiele die Persönlichkeitsentwicklung ist (Gilsdorf/ Kistner 2001), ist es bezüglich der Evaluation ebenfalls wichtig, nicht nur nach dem Gruppenprozess zu fragen, sondern auch nach dem subjektiven Erleben der Teilnehmer.

Jill Niederdrenk



1. Übungen zur Sensibilisierung



2. Vertrauensbildende Aktivitäten



3. Einfache Kooperationsaufgaben



4. Initiativ- und Problemlösenspiele



# KONFLIKTLÖSUNG UND STREITSCHLICHTUNG

„Es gibt eine Gruppe, die ein blaues Auge hat, das sind die Verlierer und die anderen sind die Gewinner.“ Konflikte konstruktiv lösen will eben gelernt sein.

Eine immer zu Beginn des Schuljahres in den Unterstufenklassen der Berufsfachschule für Technik durchgeführte Umfrage zu selbst gemachten Konflikterfahrungen zeigt, dass viele SchülerInnen mit Konflikten in erster Linie negative Gefühle und Erlebnisse verbinden. Es werden häufig Konfliktstrategien angewandt, die darin bestehen, dem anderen seinen Willen aufzuzwingen und somit seine persönlichen Ziele auf Kosten des Anderen zu erreichen.

Streitigkeiten und Konflikte in unterschiedlicher Ausprägung sind seit jeher Teil des Schulalltags. Auch im privaten Alltag und in der Arbeitswelt entstehen immer wieder Konfliktsituationen, denen es sich zu stellen gilt. Was bei vielen Schülern allerdings verloren gegangen scheint, ist die Fähigkeit, konstruktiv mit Konflikten umzugehen. Es fehlt offenbar ein Instrumentarium von Verhaltensmustern, um Konflikte nicht eskalieren zu lassen, sondern sie möglichst einvernehmlich zu lösen.

**Viele Ausbildungsbetriebe beklagen häufig, dass sie nicht mehr nur ausbilden, sondern auch immer mehr erziehen müssen.**

Ähnlich sind auch Berufsschulen immer häufiger in der Rolle herausgefordert, Versäumnisse des Elternhauses und Missstände im weiteren sozialen Umfeld von jungen Erwachsenen auszugleichen, um nicht ausgeprägte Sozialkompetenz zu kompensieren. Heute gehört zur geforderten Ausbildungsreife immer

der Nachweis von Schlüsselqualifikationen. Gerade auch die Berufsfachschule hat neben der Vermittlung von Wissen und Bildung auch die pädagogische Aufgabe, SchülerInnen soziales Lernen zu ermöglichen, damit sie Rücksicht aufeinander nehmen und im Team agieren können.

**Konstruktiver Umgang mit Konflikten ist erlernbar**

Vor diesem Hintergrund wird seit 2010 zu Beginn des jeweiligen Schuljahres in den Unterstufenklassen der Berufsfachschule ein entsprechendes Konflikttrainingsprogramm über 13 Unterrichtsstunden in den Fächern Wirtschafts- und Betriebslehre sowie Politik und Gesellschaftslehre angeboten. Ausgangspunkt für das Konflikttraining ist zunächst immer, dass sich die SchülerInnen mit ihrem persönlichen Konfliktverhalten beschäftigen und dieses kritisch für sich reflektieren. Auf dieser Grundlage setzen sich die Schüler selbstaktiv durch praktische

Übungen mit fünf Kompetenzbereichen auseinander:

**Kommunikative Kompetenzen, Kooperative Kompetenzen, Deeskalationskompetenzen, Verfahrenskompetenzen und Konfrontationskompetenzen.**



Regeln und Ablauf von Konfliktgesprächen einhalten und reflektieren



Zum Beispiel wird in Übungen zum Aktiven Zuhören Paraphrasieren gelernt, also in eigenen Worten wiederzugeben, was der andere gesagt hat, ohne dieses durch eigene Bewertungen zu verzerren. Neutrales Sprachverhalten und dabei auch Gefühle so zu äußern, dass sie vom Anderen verstanden und angenommen werden, können durch Training von Ich- und Du-Botschaften unterstützt werden.

Übungen, die gegenseitige Abhängigkeiten erfahrbar machen, zeigen, dass kooperative Verhaltensweisen wie z.B. Fairness das Risiko einer Konflikteskalation abschwächen können.

In Konfliktsituation versetzt lernen die SchülerInnen Grundregeln für den Ablauf von Konfliktgesprächen kennen bzw. geben sich selbst Regeln, wie sie zukünftig auch in der Klassengemeinschaft Konflikte konstruktiv lösen möchten. Sie entscheiden damit selbstverantwortlich auch über die Kommunikationskultur ihrer Klasse und über Restriktionen bei Regelverstößen. Da das Training einen Schwerpunkt auf Kooperatives Lernen legt, erfolgen fast alle Übungen in Partner- und Gruppenarbeit.

**Grundidee ist dabei immer das Erkennen, dass es nicht das Ziel ist, Konflikte zu verhindern, sondern es um die Art und Weise geht, wie mit Konflikten umgegangen wird.**

Hierzu haben sich die SchülerInnen mit dem Training einen „Instrumentenkoffer Konfliktlösung“ gepackt, auf den sie immer zurückgreifen können. Das durchgeführte Training im Umgang mit Konflikten beinhaltet viele Optionen für den einzelnen Schüler, sich eine verbesserte Basisqualifikation im Umgang mit Konflikten zu erarbeiten. Es bietet die Chance einer wichtigen Sensibilisierung der SchülerInnen und belohnt mit einer konstruktiven,

durch Respekt geprägten und damit verbesserten Arbeitsatmosphäre im Unterricht.

Positiv zeigt sich zudem, dass sich die SchülerInnen gleich zu Beginn des Schuljahres untereinander viel besser und von einer anderen Seite kennen lernen. Dies eröffnet immer Perspektiven in der weiteren Zusammenarbeit bzw. im besseren Umgang miteinander.

Regelmäßiges Üben, konsequentes Einfordern der aufgestellten Regeln und das wiederholende Einbauen einzelner Trainingssequenzen im Laufe des Schuljahres ist allerdings unerlässlich. Nur dann wird aus dem Resümee eines Schülers „Momentan weiß ich alle Lösungen, um Konflikte vorher schon zu entschärfen, vielleicht wegen der Unterrichtsstunden“, die anzustrebende nachhaltige bewusste Verhaltensänderung im Umgang mit Konflikten. Im August 2012 heißt es dann wieder zunächst „Was bedeutet das Wort „Konflikt“ für Sie?“ und „Wie haben Sie bisher Streitigkeiten mit Ihren Mitschülern gelöst.“

Thomas Langematz

Ein Konflikt existiert...wenn unvereinbare Handlungstendenzen aufeinander stoßen.



Seit ihrer Einführung im Jahre 2001 ist die Medienwerkstatt (MW) zu einem festen Bestandteil im Bereich Druck- und Medientechnik geworden. Sie versteht sich vorwiegend als Treffpunkt für alle Schülerinnen und Schüler der Bildungsgänge GTA, FOS und Medientechnik, jedoch haben auch bildungsgangübergreifende Projekte schon vielfach stattgefunden.

### Freies, eigenverantwortliches Arbeiten

Ab 15 Uhr sind hier jeden Donnerstag die festen Unterrichts- und Pausenzeiten zu Gunsten eines freien, selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Arbeitens aufgehoben. Die MW bietet die Möglichkeit zu experimentieren, sich zu informieren oder Projekte zu verwirklichen. Mit dem Leitsatz „Die Medienwerkstatt ist das, was du selbst daraus machst!“ lässt sich diese

wöchentliche Veranstaltung sehr treffend beschreiben. In der MW werden weiterhin die verschiedensten Produkte hergestellt, die das Schulleben bereichern. Als Beispiele seien hier genannt: Schulzeitung, Informationsflyer, Schulkalender, Schülerkalender, Plakate sowie sämtliche Akzidenzarbeiten. Die Schulhomepage ist ebenso Produkt der MW. Unter der Leitung eines Kollegen wurde ein Team aus GTA- und ITA-Schülern gebildet, die von der Konzeption bis zur technischen Umsetzung an der Erstellung des Internetauftritts gearbeitet haben.

Die Ausstattung mit über 50 modernen Rechnern, einer Digitaldruckmaschine, einer Fachbibliothek und vielen anderen Arbeitsmitteln und -möglichkeiten macht die MW zu einem Ort, an dem allerhand individuelle Vorstellungen und Ideen in die Realität umge-

setzt werden können. Langzeitprojekte und Workshops, Meetings und Briefings haben hier ebenso ihren Platz wie das gemeinsame Erarbeiten von Referaten oder das Erledigen der Hausaufgaben. Schülerinnen und Schüler, die krankheitsbedingte Fehlzeiten aufweisen, können in der MW unter Mitwirkung von Mitschülern und Lehrern Defizite ausgleichen und Arbeiten außerhalb des »normalen« Unterrichtsgeschehens fertig stellen. Dies alles allein stellt sicher einen hohen Attraktivitätsfaktor dar, doch auch die Tatsache, dass hier immer mehrere Kolleginnen und Kollegen ihre Zeit mit interessierten Schülerinnen und Schülern beim Entwerfen, Herstellen, Diskutieren, Recherchieren usw. in angenehmer Atmosphäre verbringen, dürfte seinen Teil dazu beigetragen haben, dass die MW – nach einer kleinen Zwangspause während der Sanierungsarbeiten in den letzten Jahren – nun wieder stark frequentiert wird.

### Jeder hilft jedem

Neben der Hilfe durch Lehrerinnen und Lehrer ist der Austausch innerhalb der Schülerschaft ein wesentlicher Bestandteil. Was vielleicht auf Außenstehende anfänglich etwas befremdlich wirken kann, ist ein häufig stattfindender Perspek-

tivenwechsel: Wer unterrichtet da jetzt gerade eigentlich wen? In der Tat kommt es nicht selten vor, dass sich auch die „lehrenden Alleswiser“ mal einfach zu einer Schülerin oder einem Schüler gesellen und interessiert dessen Ausführungen lauschen.

Die größte Stärke dieser Institution Medienwerkstatt ist grundsätzlich das unkomplizierte, ungezwungene „Miteinander“...

### Hier herrscht eine angenehme Arbeitsatmosphäre

Dies alles ist nicht zuletzt dem allgemein freien und dynamisch fortentwickelten Konzept der MW geschuldet, das eine für beide Seiten angenehmere und fruchtbare Kommunikation abseits schulischer Autoritätsrituale und ohne Leistungsdruck, aber auf Augenhöhe und gepaart mit einem hohen Qualitätsanspruch an sich selbst und die eigene Arbeit für alle Beteiligten ermöglicht und begünstigt.

Für die vielen freiwilligen Kolleginnen und Kollegen, die sich in der MW engagieren

Peter Feller  
Alexandra Guglielmi  
Horst Wiedemann

## Ich mag die Medienwerkstatt...



... weil hier eigenverantwortlich gearbeitet wird.

Gabi Zettl



... weil hier Gutes entsteht!

Horst Wiedemann



... weil hier Schüler zu Experten werden.

Alexandra Guglielmi



Einige Produkte der Medienwerkstatt: Kalender und Projektzeitung



Gemeinsames Arbeiten am Rechner



Ausdrucken an der digitalen Druckmaschine





# Werteerziehung im Religionsunterricht

Durch sein vielfältiges Bildungsangebot, das sich an gesellschaftlich und kulturell völlig unterschiedlich geprägte junge Menschen richtet, sieht sich unser Berufskolleg einer Werteerziehung in besonderem Maße verpflichtet.

Werte geben den jungen Menschen Orientierung und bieten einen festen Rahmen in einer pluralistischen Gesellschaftsordnung (multi-kulti). Indem wir als Lehrerinnen und Lehrer transparent und nachvollziehbar Maßstäbe setzen und Denkanstöße geben, helfen wir unserer sehr unterschiedlich gestalteten Schülerklientel bei der Findung ihrer Identität – im privaten, im schulischen und auch im beruflichen Leben.

Wenn auch in jedem Unterricht implizit eine Wertevermittlung erfolgt, so bietet sich doch der Religionsunterricht in besonderem Maße an, Werteverhalten und die daraus resultierenden Normen zu reflektieren.

Die Fachkonferenz Religion hat sich in ihrer letzten Sitzung mit Fragen eines bildungsgangübergreifenden Wertekonzepts beschäftigt und beschlossen, die Aspekte

„Verantwortung“ und „Solidarität“ als Schwerpunktthemen in allen Bildungsgängen zu bearbeiten. Die Ausgestaltung dieser Schwerpunkte unterscheidet sich je nach Bildungsgang.

So wurde beispielsweise im Religionsunterricht des Beruflichen Gymnasiums zunächst im Rahmen des Kursthemas „Ethik“ eine theoretische Beschäftigung mit der Entwicklung von Normen und Werten sowohl des Individuums als auch einer Gesellschaftsordnung vorweg gestellt. Die Entwicklungsstufen moralischen Urteilens nach Lawrence Kohlberg bildeten hier die Grundlage für eine Konkretisierung von Überlegungen und Übertragungen auf konkrete Gestaltungsmöglichkeiten von Werten in der Gesellschaft und der Weltordnung. Ein besonders gelungenes Beispiel für die Umsetzung einer Werteerziehung im Hinblick auf Verantwortung und Solidarität bietet eine Unterrichtsreihe in einer Berufsschulklasse, die wir im Folgenden beschreiben.

## Wie aus Flaschen Kleinkredite werden

**Ausgangssituation:** Während der Einstiegsreihe „Migration“ fiel dem Unterrichtenden auf, dass in dieser Klasse ungewöhnlich viele pfandbehaftete Getränkeverpackungen im ‚gelben Eimer‘ lagen. Es folgte die Überlegung einer Anschlussreihe „Umgang mit der Schöpfung/Bewahrung der Schöpfung“, die sich dann aber schnell modifizierte, nachdem diese Überlegung mit den Schülern besprochen worden ist. Sie fanden es nicht sehr attraktiv; wobei einige an ihre Er-

fahrungen aus dem Religions-Unterricht der Haupt- bzw. Realschule anknüpften.

Da sich zu dieser Zeit (Herbst 2010) der Besuch von Dr. Muhammad Yunus (FOTO) in Mönchengladbach ankündigte, schlug der Unterrichtende vor, das Flaschen- bzw.

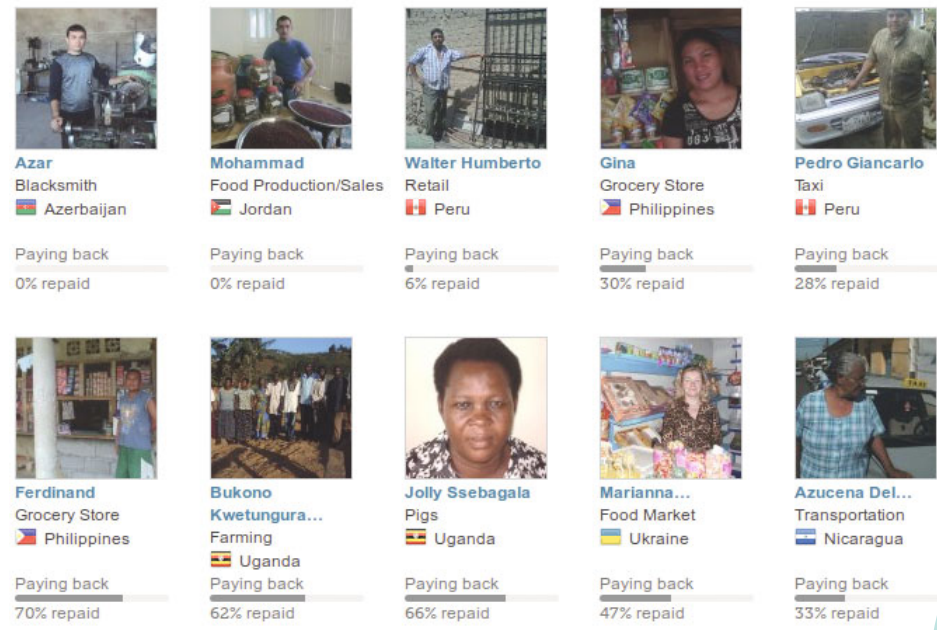


BMS10A (1. Ausbildungsjahr im Bereich der Metalltechnik, Metallbauer / Schuljahr 2010/2011, Evang. Religionslehre, Pfr. Werner Link)

Dosenpfand zu nutzen, um einen Kleinkredit in Höhe von US-Dollar 25,00 anzusammeln und anschließend über eine ‚nonprofit-organisation‘ zu vergeben.

Vorbehalte im Kasten:  
– „Das klappt nicht!“  
– „Soviel kommt nicht zusammen.“  
– „Die Putzfrauen nehmen die Flaschen vorher weg.“  
– „Das Geld wird nicht ‚richtig‘ verwendet.“

**Ausweg:** Der Unterrichtende schlug der Klasse eine Wette vor: Klappt es nicht, lädt er die Klasse zu einem Abendessen auf seine Kosten ein. Damit waren alle einverstanden. Die Schüler erzählten dann anderen Unterrichtenden von dem Vorhaben. So wurde folgerichtig auch im Englischunterricht und im Politikunterricht das Thema der Mikrokredite thematisch aufgegriffen.



**Ergebnis:** Die Klasse führt dieses Projekt in Eigenverantwortung im 2. Ausbildungsjahr weiter. Derzeit (Stand: Februar 2012) ist der elfte Mikrokredit vergeben – also schon 275 US-Dollar. In regelmäßigen Abständen wird „gecheckt“, ob die Rückzahlungen termingerecht erfolgen und in welchem Bereich/Land der nächste Kredit (der sich neben dem Flaschenpfand mittlerweile auch

aus den Rückzahlungen der vergebenen Kredite speist) vergeben werden soll. Die Klasse will, dass diese Aktion ihr „Alleinstellungsmerkmal“ im Bereich der Berufsschule bleibt. Die Schüler sind stolz auf ihr ‚gutes Werk‘ und sehen mittlerweile die Mikrokredite als bessere Alternative zu einer reinen Spenden- bzw. Kollektenpraxis.

Werner Link

## Wertevermittlung

- Ich übe einen sorgfältigen Umgang mit Ressourcen.
- Ich leiste einen Beitrag zur Armutsbekämpfung bzw. Armutsüberwindung.
- Ich bin Teil einer globalen Aktion für soziale Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung.
- Ich übe Verantwortung und Solidarität Menschen gegenüber, die es nicht so gut haben wie ich.

## Religiöse Kompetenzen

- Kompetenz zum ethisch begründeten Verhalten
- Kompetenz der Weltdeutung und Kompetenz der Verständigung

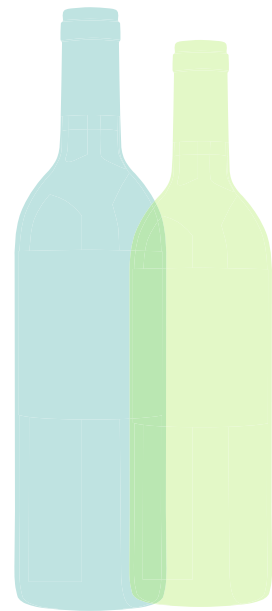
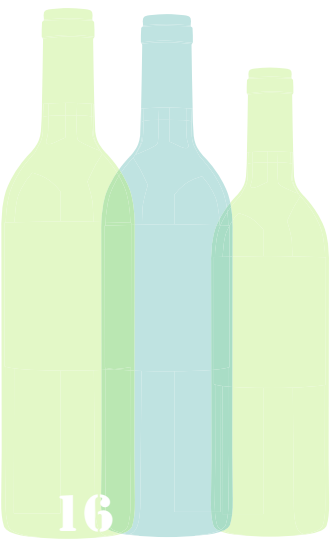
## Mikrokredite

Mikrokredite sind Kleinstkredite von einem Euro bis unter 1.000 Euro an Kleingewerbetreibende überwiegend in Entwicklungsländern. Sie sind neben Mikroversicherungen und micro savings eine wesentliche Mikrofinanz-Dienstleistung.



Die Kredite werden in der Regel von spezialisierten Finanzdienstleistern und nichtstaatlichen Organisationen meist zur Förderung der Entwicklung vergeben.

Mikrokredite sind ein Instrument der Entwicklungspolitik und werden häufig auch als erfolgreiche Beispiele im Rahmen des Management-Konzepts „Base of the Pyramid“ angeführt. Sie sind jedoch keine neue Erfindung. Schon das vor 150 Jahren von Friedrich Wilhelm Raiffeisen entwickelte Genossenschaftsmodell basiert auf dem Selbsthilfe- und Solidaritätsprinzip, nach dem heute viele Mikrofinanzinstitute in den Entwicklungsländern arbeiten. Schon 1976 gab es in Bangladesch ein derartiges Programm, das von Muhammad Yunus initiiert wurde, und aus dem 1983 die Grameen Bank hervorging. Im Jahr 2006 erhielten Yunus und die Grameen Bank für diese Bemühungen um die „wirtschaftliche und soziale Entwicklung von unten“ den Friedensnobelpreis.



# BGY

## SPORTTAG

Der Sporttag des Beruflichen Gymnasiums wird seit nunmehr fünf Jahren am Ende des ersten Halbjahres durchgeführt und hat den Zweck, die Klassengemeinschaften, aber auch die Gemeinschaft innerhalb des BGY zu stärken. Darüber hinaus lernen sich die einzelnen Klassen über das gemeinsame Sporttreiben besser kennen, da sich alle Schülerinnen und Schüler des Beruflichen Gymnasiums an diesem Tag in der Jahnhalle treffen. Die Planung und Durchführung dieses Sporttages obliegt der Jahrgangsstufe

12. Die Schülerinnen und Schüler legen in ihrer Planung fest, welche Sportarten angeboten werden, in welchem Turniermodus und nach welchen Regeln gespielt wird. In den vergangenen Jahren wurde auf 2/3 der Dreifachsporthalle Fußball gespielt, während in dem anderen Drittel verschiedene Sportarten wie Tischtennis, Badminton, Basketball, Volleyball, aber auch die hier eher unbekannte Ballsportart Dodgeball angeboten wurden. Alle Schülerinnen und Schüler sind

an diesem Tag aktiv eingebunden und entscheiden sich für eine der beiden angebotenen Sportarten. Jede Klasse stellt mindestens drei Mannschaften, die ihre eigene Spieltaktik festlegen, aber auch für Mannschaftstrikot, Teamnamen etc. zuständig sind. Als Besonderheit bei diesem Sporttag sei noch hervorzuheben, dass jedes Team mindestens einen Schiedsrichter für das Fußballspiel stellt, so dass die einzelnen Partien ausschließlich durch die Schülerinnen und Schüler geleitet werden.

Kirsten Meyer

## Das Abiturvorbereitungswochenende im Wilhelm-Kliewer-Heim in Hardt

Durch die Umstellung auf das Zentralabitur in NRW sind die Lehrpläne für das Berufliche Gymnasium sehr stringent entwickelt worden. Dadurch verbleibt den Unterrichtenden in den Abiturfächern nur wenig Zeit, die Inhalte der Prüfung noch einmal in der Jahrgangsstufe 13/2 zu wiederholen. Darüber hinaus zeigen die Schülerinnen und Schüler am Ende der Unterrichtszeit ein immer größeres Interesse an individueller Lernfortschrittskontrolle und einer letztmaligen individuellen Förderung. Deshalb bieten die Lehrerinnen und Lehrer der Abiturfächer den

Schülerinnen und Schülern ihre Zeit für ein Vorbereitungswochenende jeweils im Frühjahr in einem Jugendgästehaus in einem Vorort von Mönchengladbach an. Die Schülerinnen und Schüler planen dieses Wochenende auf der Grundlage des zeitlichen Rahmenplanes in acht Modulen selbstständig. Begonnen wird nach dem regulären Unterricht an einem Freitagnachmittag. Nach der schwerpunktmäßigen Wiederholung des Unterrichtsstoffes stellen sich die Lehrerinnen und Lehrer den individuellen Fragen und Problemen der Prüflinge. In der Regel endet das

intensive Lernwochenende am Sonntagmittag. Neben den fachlichen Schwerpunkten ist auch ein pädagogischer Erfolg des Wochenendes zu verzeichnen. Durch die drei Tage rücken die Schülerinnen und Schüler noch einmal zusammen und schwören sich gemeinsam auf die Herausforderungen der Prüfung ein – ein durchaus erwünschter Effekt. Die Aufwendungen des Wochenendes tragen die Unterrichtenden und die Schülerinnen und Schüler im Regelfall aus privaten Mitteln.

Sabine Kannen

# ABI

## WOCHENENDE



### Aufbauplan

|               | Inhalte  | Lehrer   |
|---------------|--|--|
| Freitag       |  |  |
| 13.00 – 15.00 | Maschinenbautechnik<br>Informatik                                    | Frau Althaus/Herr Frecking   |
| 15.30 – 18.30 | Beantwortung individueller Fragen<br>Abgleich von Unterlagen         | Frau Althaus/Herr Frecking   |
| Samstag       |  |  |
| 09.00 – 12.00 | Mathematik<br>Vorstellen der Themengebiete                           | Herr Gotthardt/Herr Ruder  |
| 13.00 – 15.00 | Beantwortung individueller Fragen<br>Abgleich der Prüfungsunterlagen | Herr Gotthardt/Herr Ruder  |
| 15.30 – 18.00 | Englisch/Deutsch<br>Vorstellen der Themengebiete                     | Frau Kannen/Frau Meyer/Herr de Jong<br>Frau Kannen/Frau Meyer/Herr de Jong |
| Sonntag       |  |  |
| 09.00 – 12.00 | Übungen zur Prüfung im 4. Abiturfach                                 | Herr Ansorge/Frau Hollkott/Frau Sieg                                       |

# Förderverein?!



Förderverein – für viele zwar ein Begriff, aber was sich dahinter genau verbirgt, wissen nur die wenigsten. Bringen wir also Aufklärung in die Sache und werfen einen Blick in die Satzung des Vereins. Und hier findet sich der zentrale Satz: „Zweck des Vereins ist die Unterstützung des Berufskollegs in allen seinen Belangen und Bestrebungen und die Durchführung von Bildungsmaßnahmen, insbesondere in der finanziellen und ideellen Förderung des Nachwuchses.“

**Was sind denn die Belange, von denen da gesprochen wird?** Im letzten Jahr war es beispielsweise die Ausstattung des EDV-Raums C306 mit modernsten Rechnern in einem Gesamtwert von über 30.000,-€. Auch die darauf installierte Konstruktionssoftware wurde gleich mit bezahlt. Aber es sind gerade auch die vielen Kleinigkeiten des schulischen Alltags, die der Förderverein über den „kurzen Dienstweg“ ermöglicht. Da wird für die Realisierung von Projektarbeiten Material eingekauft, Beamer werden bezahlt und installiert, der Ausbau des Internet im Haus finanziert. Die Liste ist lang und jeder im Haus wird schon mit einem Gerät oder einer Anschaffung gearbeitet haben, die den imaginären Stempel „sponsored by Förderverein“ trägt. Allesamt Anschaffungen, die aus Mitteln, die der Schulträger zur Verfügung stellt, so nicht finanzierbar wären. Alle Investitionen verfolgen eine Zielsetzung: die bestmögliche Ausbildung unserer Schülerinnen und Schüler.

Kerngeschäft aber ist die Planung und Umsetzung von Kursen. Hier geht es zum Einen um Förderung und zum Anderen um Qualifizierung. Förderung betreiben wir mit den Stützkursen in Mathematik und Englisch über alle Bildungsgänge hinweg. Kein Schüler soll schon zu Beginn seiner Bildungslaufbahn in seinem Abschluss gefährdet sein, weil er hier Defizite hat.

Beispielhaft für Qualifizierung steht der in diesem Schuljahr neu eingerichtete Kurs „Business English“. Als Zielsetzung werden die Schüler auf eine externe Prüfung der Britischen Industrie- und Handelskammer vorbereitet. Das erworbene Zertifikat hat einen hohen Bekanntheitsgrad in Personalabteilungen und macht sich daher gut in jeder Bewerbungsmappe.

Drei Kursangebote sind anbei exemplarisch aufgeführt. Daneben finden sich weitere Kursangebote, in denen wir teilweise schon auf eine lange Tradition zurückblicken können: Vorbereitungskurs AdA-Schein, SolidWorks, Qualitätsbeauftragter, Qualitätsmanager, Computerführerschein, CISCO, Französisch, Spanisch. Und was die Kosten angeht, schauen wir noch mal in die Satzung: **„Der Verein ist selbstlos tätig; er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.“** Die Kurse können nicht kostenfrei sein, da auch die Dozenten bezahlt werden müssen. Alles ist aber „im Rahmen“. Hier soll kein Geld verdient, sondern Schüler gefördert werden. Der Erwerb der Zertifikate bei anderen Bildungsträgern kostet „draußen“ schnell das Drei- bis Vierfache. Auch hat der Förderverein in der Vergangenheit immer spontan die Finanzierung von Lehrkräften mit übernommen, die im Vertretungsunterricht eingesetzt wurden.

Und am Ende der erfolgreichen Absolvierung eines Bildungsgangs sind sie alle noch mal unser Gast: Da stoßen Sie nämlich mit einem vom Förderverein gesponsorten Gläschen Sekt oder Orangensaft auf Ihren Abschluss an. Sie sehen, der Förderverein ist stets unsichtbar in Ihrer Nähe und tut Ihnen Gutes. Vielleicht sagen Sie sich jetzt innerlich **„Was kann ich denn Gutes für den Förderverein tun?“** Auch darauf findet unsere Satzung eine Antwort: **„Der Verein erhebt einen Beitrag, dessen Höhe jedem Mitglied freigestellt ist.“** (Mindestens aber 15,-€ pro Jahr). Auch Einzelspenden sind natürlich gerne willkommen. Bei größeren Beträgen oder Sachspenden (auch von Firmen) ist eine Spendenbescheinigung möglich

- Sprechen Sie uns einfach an...

**Bernhard Fleischer**  
(Schriftführer im Förderverein)



Business English SJ 2011/12

## Kurs: Solid Works (CSWA)

**Zielsetzung:** Erwerb vertiefter Kenntnisse und praktischer Fertigkeiten im Umgang mit der aktuellen Schulversion von SolidWorks

**Inhalte:** Grundlegende Modellierungs- und Zeichnungstheorie, erweiterte Modellierungstheorie und -analyse, Teilmodellierung, erweiterte Teilmodellierung und -analyse, Baugruppenmodellierung, Grundlagen der FEM-Berechnung

**Umfang:** 4 Unterrichtstage (Zeitraum: Osterferien)

**Zielgruppe:** Studierende der Fachschule für Technik, Berufliches Gymnasium, Fachoberschule, weitere Interessenten nach Bedarf

**Prüfung:** Die Prüfung erfolgt durch den Hersteller Dassault Systems als Onlineprüfung (jeder Prüfling hat eine individuelle Prüfung)

**Zertifikat:** Das Zertifikat wird bei bestandener Prüfung unmittelbar durch den Hersteller mit nachvollziehbarer Referenznummer bereitgestellt. Zusätzlich erstellt der Förderverein ein Zertifikat mit Auflistung der geschulten Inhalte

**Kosten:** Lehrgangsgebühr: 150,-€ (inklusive Prüfungsgebühr) nur Prüfung: 50,-€

**Dozentin:** Hinweis: Einige Unternehmen übernehmen die Kosten für Ihre Mitarbeiter im Rahmen der Fachschule in Teilzeitform  
Herr Perseke (Konstrukteur bei Schlafhorst Oerlikon),  
Herr Schroll (Lehrer am BK Platz der Republik)

**Ansprechpartner:** Frau Sieg: sieg@bk-tm.de, Herr Fleischer: fleischer@bk-tm.de



Ansprechpartnerin  
A. Sieg

## Kurs: Stützkurs Mathematik

**Zielsetzung:** Angleichung der individuellen Mathematikkenntnisse an das jeweilige Klassenniveau

**Inhalte:** Grundlagen der Formelumstellung mit Übungen, Winkelfunktionen, weitere wichtige Grundlagen je nach besuchtem Bildungsgang, individuelle Bedürfnisse der Studierenden/Schüler

**Umfang:** 20 Unterrichtsstunden (10 Doppelstunden)

**Zielgruppe:** Studierende der Fachschule für Technik, gymnasiale Oberstufe, FOS, ITA, GTA, weitere nach Interesse

**Prüfung:** keine Prüfung

**Zertifikat:** kein Zertifikat

**Kosten:** Lehrgangsgebühr: 90,-€

**Dozent(in):** NN

**Ansprechpartner:** Frau Sieg: sieg@bk-tm.de

## Kurs: Business English (LCCI)

**Zielsetzung:** Verbesserung der Verwendungsbreite im Beruf durch den Nachweis praktischer Fertigkeiten in der englischsprachigen Kommunikation

**Inhalte:** Entwicklung von Kommunikationsfähigkeiten unter Verwendung von Aufgaben aus dem Geschäftsleben, z.B. eMail, Geschäftsbriefe, Erstellung von Berichten, Ausfüllen von Formularen, Heraussuchen von Informationen

**Umfang:** 20 Unterrichtsstunden (10 Doppelstunden)

**Zielgruppe:** Studierende der Fachschule für Technik, Berufliches Gymnasium, weitere Interessenten nach Bedarf

**Prüfung:** Die Prüfung erfolgt mit Unterlagen der LCCI (Britische Industrie- und Handelskammer) am BK Platz der Republik durch unsere Dozentin. Die Auswertung erfolgt durch LCCI

**Zertifikat:** Das Zertifikat wird bei bestandener Prüfung durch LCCI mit Ausweisung der erreichten Erfolgsquote ausgestellt

**Kosten:** - Lehrgangsgebühr: 90,-€  
- Prüfungsgebühr: 50,-€

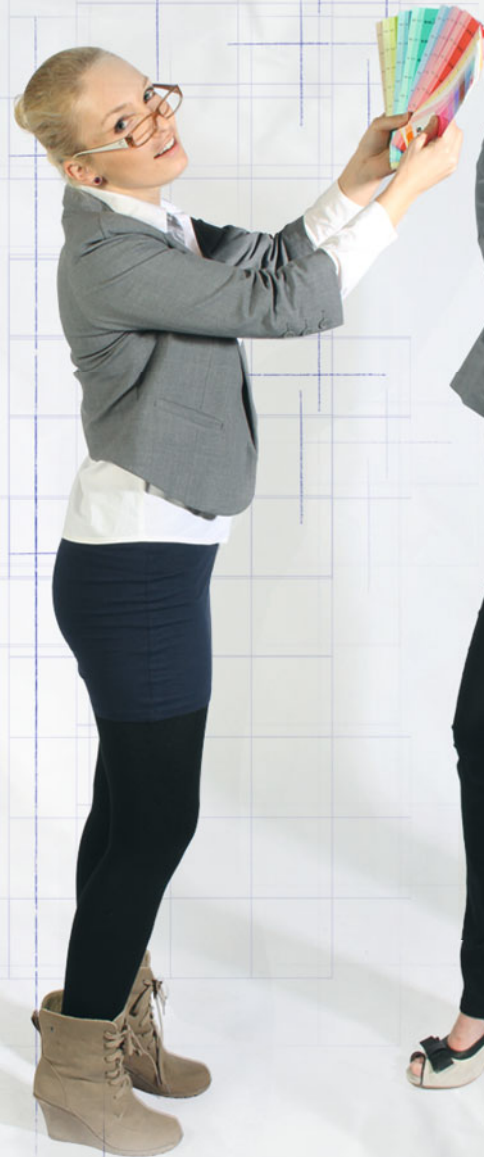
**Dozentin:** Hinweis: Einige Unternehmen übernehmen die Kosten für Ihre Mitarbeiter im Rahmen der Fachschule in Teilzeitform

**Ansprechpartner:** Frau Hermsteiner (Fremdsprachenkorrespondentin)  
Frau Sieg: sieg@bk-tm.de,  
Herr Fleischer: fleischer@bk-tm.de

# Das „Qualitätsteam“

Die Projektzeitungsgruppe: Schülerinnen und Schüler  
des Bildungsgangs Gestaltungstechnische Assistenten.

**Christin Korzonek**  
Spezialgebiet: Bildbearbeitung



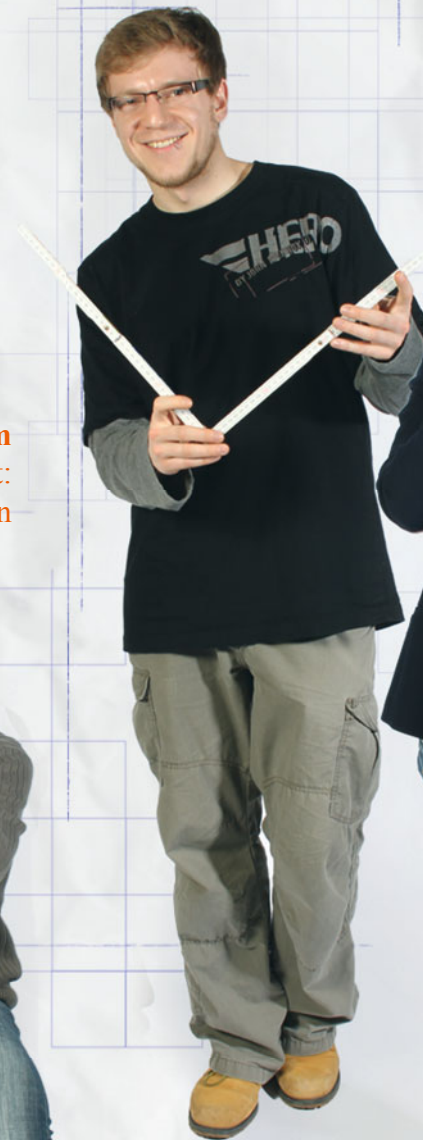
**Michelle Stormanns**  
Spezialgebiet: Layout



**Sascha Storm**  
Spezialgebiet: Zeichnen



**Michael Durst**  
Spezialgebiet: Verhören



**Julia Dieter**  
Spezialgebiet: Fotografie



**Romina Iken**  
Spezialgebiet: Grafik



# Schulformen & Bildungsgänge

| Schulform                          | Dauer          | Fachrichtung und Fachgruppen   | Aufgaben/Ziele   |
|------------------------------------|----------------|--|--|
| Berufsschule                       | 2 – 3,5 Jahre  | Druck & Medien<br>Elektrotechnik<br>Gestaltung<br>Holztechnik<br>Informationstechnik<br>Luftfahrttechnik<br>Metalltechnik<br>Textiltechnik<br>Vermessungstechnik | Berufschulabschluss,<br>Facharbeiter, Geselle              |
| Berufsfachschule                   | 2 Jahre        | Elektrotechnik<br>Metalltechnik  | Berufliche Grundbildung,<br>Mittlerer Schulabschluss       |
| Fachoberschule                     | 1 bzw. 2 Jahre | Bau- und Holztechnik<br>Elektrotechnik<br>Gestaltung<br>Metalltechnik  | Fachhochschulreife   |
| Berufliches Gymnasium              | 3 Jahre        | Maschinenbautechnik<br>Mathematik/Informatik   | Allgemeine<br>Hochschulreife<br>(Abitur)                   |
| Gestaltungstechnische Assistenten  | 2 bzw. 3 Jahre | Gestaltung,<br>Schwerpunkt Grafik  | Berufsabschluss,<br>Fachhochschulreife                     |
| Informationstechnische Assistenten | 3 Jahre        | Informationstechnik  | Berufsabschluss,<br>Fachhochschulreife                     |
| Fachschule für Technik             | 2 – 4 Jahre    | Elektrotechnik<br>Luftfahrttechnik<br>Maschinenbautechnik  | Staatlich geprüfte/r<br>Techniker/in<br>Fachhochschulreife |
|                                    | 1 Jahr         | Aufbaubildungsgang<br>Betriebswirtschaft   | Staatlich geprüfte/r<br>Wirtschaftstechniker/in            |